

Auch die sonstige Begleitflora deutet eher auf eine „Mischgesellschaft“. Wir registrierten außer *Alchemilla* folgende Arten: *Huperzia selago*, *Diphasiastrum alpinum*, *Anthoxanthum odoratum*, *Avenula versicolor*, *Deschampsia cespitosa*, *Festuca pulchella* subsp. *pulchella*, *Nardus stricta*, *Poa alpina*, *Carex ferruginea*, *Carex sempervirens*, *Luzula alpino-pilosa*, *Luzula sylvatica* subsp. *sieberi*, *Tofieldia calyculata*, *Coeloglossum viride*, *Pseudorchis albida*, *Salix bastata*, *Salix reticulata*, *Salix retusa*, *Thesium alpinum*, *Silene vulgaris* subsp. *glareosa*, *Ranunculus alpestris*, *Ranunculus grenieranus*, *Ranunculus montanus*, *Aconitum napellus*, *Potentilla aurea*, *Anthyllis vulneraria* subsp. *alpestris*, *Lotus corniculatus*, *Viola biflora*, *Ligusticum mutellina*, *Pyrola minor*, *Vaccinium myrtillus*, *Vaccinium uliginosum*, *Vaccinium vitis-idaea*, *Gentiana acaulis*, *Gentiana bavarica*, *Gentiana purpurea*, *Bartsia alpina*, *Veronica alpina*, *Veronica bellidifolia*, *Valeriana montana*, *Plantago alpina*, *Arnica montana*, *Aster bellidiastrum*, *Adenostyles glabra*, *Leucanthemopsis alpina*, *Homogyne alpina*, *Leontodon pyrenaicus* subsp. *helveticus*.

Im weiteren Verlauf des Sommers 1994 suchte ich im engeren und weiteren Umkreis des Wuchsortes nach weiteren Vorkommen von *Alchemilla alpina*, fand aber keine, auch nicht im benachbarten Tirol, in dessen Allgäuer Teil wir den Alpen-Frauenmantel noch nie beobachteten. Nach jetziger Erkenntnis bleibt *Alchemilla alpina* im Allgäu insgesamt und vor allem in Bayern eine sehr seltene Art.

Abschließend danke ich Herrn Dr. W. Lippert (München) für die vielfältige Hilfe, die er meiner Frau und mir bei der Erfassung der Allgäuer Alchemillen gewährte und Herrn Dr. A. Polatschek (Wien) für wichtige Wuchsorthinweise.

Literatur

DALLA TORRE, K. W. & L. VON SARNTHEIN 1909: Flora der gefürsteten Grafschaft Tirol, des Landes Vorarlberg und des Fürstentums Liechtenstein 6/2: 524. — LIPPERT, W. & H. MERXMÜLLER 1974: Untersuchungen zur Morphologie und Verbreitung der bayerischen Alchemillen. Ber. Bayer. Bot. Ges. 45: 44. — MURR, J. 1923: Neue Übersicht über die Farn- und Blütenpflanzen von Vorarlberg und Liechtenstein 2: 159. — ROTHMALER, W. 1962: Vorarbeiten zu einer Monographie der Gattung *Alchemilla* X. Die mitteleuropäischen Arten. Feddes Repert. Spec. Nov. Regni Veget. 66: 194-234. — VOLLMANN, F. 1914: Flora von Bayern: 354-355.

Dr. Erhard DÖRR
Frühlingstr. 5
D-87439 Kempten

Wiederfund von *Ononis arvensis* L. in Bayern

Von M. Schmid, Erlangen

Anfang September 1993 gelang an einer Straßenböschung in Gößweinstein (6234/1) ein Fund von *Ononis arvensis* (ca. 50 Exemplare). Durch den aufrechten Wuchs und die fast immer zu zweit stehenden Blüten unterschieden sich die Pflanzen von der in der Frankenalb weit verbreiteten Hauhechelart *Ononis repens* deutlich.

Nach VOLLMANN (1914) wurde diese Art nur zweimal in früherer Zeit in Bayern gefunden (Südbahnhof München, Moos bei Deggendorf), einen weiteren Nachweis aus dem Meißischblattquadranten 8138/1 nennt ZAHLHEIMER (1986). *O. arvensis* ist eine kontinental verbreitete Sippe, die in Osteuropa *O. repens* vertritt und im Westen Ost-Mecklenburg und Ost-Brandenburg erreicht. Dort kommt sie, wie *O. repens*, meist auf beweideten Halbtrockenrasen vor. Weiter westlich ist *O. arvensis* vorübergehend in Ost-Schleswig-Holstein und Hamburg (RAABE 1987) sowie in Südbayern (VOLLMANN 1914) aufgetreten. Das neu entdeckte Vorkommen bei Gößweinstein ist wie die bislang bekannt gewordenen unbeständigen Vorkommen als synantrop zu betrachten und befindet sich, wie für solche Pflanzen typisch, auf einer ruderal beeinflussten Fläche (Dauco-Melilotion). Vermutlich ist die Bocks-Hauhechel mit Graseinsaat in den Böschungsbereich eingebracht worden, so daß an ähnlichen Stellen auch anderswo mit *O. arvensis* gerechnet werden kann. Ein Beleg des Fundes wird in der Botanischen Staatssammlung München (M) hinterlegt.

Literatur

RAABE, E. W. 1987: Atlas der Flora Schleswig-Holsteins und Hamburgs. Hrsg.: K. DIERSSEN & U. MIERWALD. Wachholtz, Neumünster. — VOLLMANN, F. 1914: Flora von Bayern. Ulmer, Stuttgart. — ZAHLHEIMER, W. A. 1986: Auswahl bemerkenswerter Gefäßpflanzen - Neufunde im Inn-Chiemsee-Hügelland. Ber. Bayer. Bot. Ges. 57: 57-69.

Martin SCHMID
Am Europakanal 6
D-91056 Erlangen

Auf der Suche nach *Astragalus penduliflorus* Lam. am Hirschbichl (Berchtesgadener Alpen).

Von F. Eberlein, Bad Reichenhall

Bei der Kartierungsexkursion der Bayerischen Botanischen Gesellschaft 1992 im Nationalpark Berchtesgaden kam, im Zusammenhang mit lange nicht mehr gemeldeten Pflanzen, die Rede auf den Blasen-Tragant, *Astragalus penduliflorus*, der aus der Hirschbichlgegend für die Zeit um 1850 belegt ist.

Bei VOLLMANN (1914: Flora von Bayern) ist der Hirschbichl nur noch in Klammern angegeben, bei REITER und LEEDER (1959: Kleine Flora von Salzburg) findet sich ein Hinweis basierend auf Sauter: Am Hirschbühel. Damit ist wohl die Gegend westlich vom Litzlkogel gemeint, da in der älteren Karte 1 : 25000 von Österreich jene Örtlichkeit als Hirschbühel bezeichnet wird.

Im Jahre 1993 erhielt ich von Herrn Dr. Lippert die Rohfassung der Artenliste des Nationalparks Berchtesgaden, in der die Angaben von Herbaretiketten wiedergegeben waren. Einsele, Sendtner und Spitzel berichten auf den Etiketten über einen Fund von *Astragalus penduliflorus*, wobei alle drei einen Fundort zwischen Gasthaus Mooswacht an der Grenze und dem schon in Österreich liegenden bayerischen Forsthaus Falleck (Bayerische Saalforsten) angeben, den Spitzel als eine Viertel Stunde von der Grenze präzisiert, während Sendtner zu genauen Ortsangabe den Wegabzweig nach Falleck hernimmt; FERCHL (1879: Flora von Berchtesgaden) schreibt zusätzlich „an einem Wasserfall“. Nur Sendtner erwähnt noch einen weiteren Fundort 1000 Fuß (ca. 300 m) höher gelegen und einen Büchenschuß (ca. 150 m) von der Grenze entfernt.

Beim Kartenstudium ergibt sich als Suchfläche im MTB 8442/4.2 das Gebiet zwischen Fallecker Brücke, 1150 m (darüber der bei Sendtner erwähnte Wasserfall) und dem Punkt 1717 an der Grenze, wobei das Hauptgewicht auf der Umgebung des Wasserfalls und den Steilschrofen um 1500 m liegen muß. Beim Geländevergleich von der Kammerlingalm aus bemerkt man dort eine Schotterrinne, die von steilen Grasschrofen begrenzt ist, welche gut als Wuchsort für den Blasen-Tragant geeignet wären. Der Büchenschuß begrenzt die Suchfläche etwa bei 1600 m. Im allgemeinen ist der Hang nach WSW ausgerichtet.

Bei der Kartierungs-Exkursion der Bayerischen Botanischen Gesellschaft im Juli 1993 suchten wir den Wasserfall-Fundort an der Straße vom Hirschbichl nach Falleck auf, fanden aber trotz ausgiebiger Suche nichts, nicht besser erging es mir Anfang August 1994. Nun wurde für mich der zweite von Sendtner genannte Fundort interessant, der in den sehr steilen Schrofen über den üppigen Almweiden liegen mußte. Die fetten Weiden der Kammerling Alm werden auf der vom Weg zum Kammerlinghorn linken Seite von fast senkrechten Felswänden begrenzt, die auf dünn gebanktem Gestein aufsitzen, welches den Untergrund der prächtigen Almwiesen bildet. Da eine solche Trennlinie oft botanische Schätze enthält, beschloß ich am höchsten Punkt (1640 m) zu beginnen, um am Wandfuß absteigend zum vermutlichen Standort bei der unter dem Punkt 1717 beginnenden Schotterrinne zu gelangen. In der Trennlinie der beiden Gesteinsarten fand ich des öfteren *Cynoglossum officinale*, *Chenopodium bonus-henricus*, *Aster alpinus*, *Primula auricula*, verschiedene Habichtskräuter, darunter an einer mehr schattigen Schuppe oftmals *Hieracium humile*.